

Arhovin : ist nach den übereinstimmenden Berichten zahlreicher Autoren von Ruf das beste interne Antigonorrhöikum ...

Contributors

Chemisches Institut Dr. Horowitz

Publication/Creation

[1906?]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/cq2grnwp>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome
collection**

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

Arhovin

*ist nach den übereinstimmenden Berichten zahlreicher Autoren
von Ruf das*

beste interne Antigonorrhöikum

*und, in öliger Lösung in die Harnröhre oder vagina injiziert,
von fast ausnahmslos gutem Erfolge als*

externes Antigonorrhöikum.

Sonderabdruck aus „Fortschritte der Medizin“ Nr. 34, 1906.

Kasuistische Beiträge zur Arhovin-Behandlung gonorrhöischer Affektionen.

Von Dr. N. Zorn, Spezialarzt für Sexualekrankheiten in Brünn.

Mit der Wiedereinführung der einst durch viele Jahrzehnte als Antigonorrhöica vielfach verwendeten Balsamica in die ärztliche Praxis, muß insofern ein Umschwung in der Therapie der Gonorrhöe verzeichnet werden, als seither die interne, medikamentöse Behandlungsform derselben neben der heute noch nicht zu umgehenden lokalen Behandlung sich mit Recht großer Beliebtheit erfreut. Dieser Umschwung ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß die im Zusammenhange mit der ätiologischen Erkenntnis von der parasitären Natur der Gonorrhöe proponierte lokale, antibakterielle Heilmethode keinesfalls befriedigte und daß man vielmehr mit der Anwendung innerer Mittel oft bessere Erfolge erzielte, abgesehen von gewissen Umständen, welche häufig eine lokale Therapie vollständig ausschließen. Die s. Z. nur zu berechtigten Einwendungen von den höchst unangenehmen Nebenwirkungen der balsamischen Mittel auf den Magen-Darmkanal, auf das Herz und die Nieren u. s. w. sind in einer großen Zahl von Fällen nur zu berechtigt und die unermüdlich arbeitende chemische Wissenschaft ging darauf aus, Produkte zu schaffen, welche gleiche oder bessere Wirkung, als die Balsamica haben, aber ohne deren Magen, Darm und Nieren reizende Nebenwirkungen sind. Seit einiger Zeit versuchte ich das mir von allen Seiten empfohlene „Arhovin“, um mich persönlich von dessen Wirkung zu überzeugen und möchte ich im nach-

stehenden meine Erfahrungen darüber mitteilen. Dem „Arhovin“ kommt noch insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als es sich sowohl zur internen, als auch zur externen Verwendung auf das Beste eignet.

„Arhovin“ ist nach Dr. Horowitz in Berlin ein Additionsprodukt des Diphenylamins und der esterifizierten Thymolbenzoesäure. Es ist eine Flüssigkeit von aromatischem Geruch, schwach kühlend-brennendem Geschmack, fast unlöslich in Wasser, leicht löslich in Alkohol, Äther und Chloroform. Wegen des brennenden Geschmackes ist die Darreichungsweise nur in Gelatine kapseln möglich. Die pharmakodynamische und therapeutische Wirksamkeit des Arhovins wurde zuerst in exakter Weise von Dr. Burchard und Dr. Schlockow in Berlin (Med. Woche, 1903, Nr. 48) eruiert, deren Untersuchungen folgendes zu entnehmen ist:

„Arhovin“ wird — schon nach etwa 15 Minuten — vom Magen aus resorbiert und wird im Urin in gänzlich veränderter Form ausgeschieden; eine 1% Eisenchloridlösung färbt denselben dunkelgrün. Der nach Einnahme von Arhovin ausgeschiedene Harn erwies sich als außerordentlich bakterizid. Diese antibakterielle Wirkung kann sich erst im Organismus bilden, da das unveränderte Präparat, im Wasser unlöslich, kaum als direktes Desinfiziens gelten kann. Von eminenter therapeutischer Wichtigkeit ist das Verhalten des Arhovins, die Azidität des Urins zu erhöhen oder den früher alkalischen Urin bald sauer zu gestalten, so daß ein mit Arhovin resp. dessen Umwandlungsprodukten beladener Urin nicht in ammoniakalische Gärung übergeht und in Fällen, in denen bereits die ammoniakalische Gärung in der Blase eintritt, nach Einnahme von Arhovin der Harn wieder in kürzester Zeit saure Reaktion zeigt. Im Zusammenhange mit der desinfizierenden Eigenschaft des Arhovins vermag auch noch der saure Urin die Schleimhäute der Blase und der Harnwege zu sterilisieren, insofern die Bakterien durch Entziehung des günstigen Nährbestandes in ihrer Weiterentwicklung gehemmt werden. — Als eine weitere Eigenschaft des Arhovins muß noch dessen Ungiftigkeit hervorgehoben werden; es kann lange Zeit hindurch ohne die geringste Beeinträchtigung des Organismus genommen werden.

Auf Grund der ersten Publikation der vorhin genannten Autoren, fanden seither zahlreiche Prüfungen statt, welche insgesamt die Richtigkeit der vorstehenden Angaben über Arhovin vollauf bestätigten. Angesichts der übereinstimmend günstigen Referate über die hervorragende Wirksamkeit und den therapeutischen Wert des Arhovins, wäre es eine unentschuld bare Indolenz gewesen, namentlich für einen Praktiker, der sich vorzugsweise mit Behandlung der Sexualerkrankungen befaßt, ein neues Mittel gänzlich unberücksichtigt zu lassen. Von dieser Erwägung geleitet, habe ich gleichfalls das Arhovin in meine Praxis eingeführt und ich möchte nun an einigen prägnanten Fällen meine bezüglichen Erfahrungen wiedergeben.

1. R. Sch., 30jährig, Handelsangestellter, vor 3 Jahren einen Tripper. Diagnose: Urethritis ac. ant. et post., furibunde Entzündungserscheinungen; heftige Schmerzen im Verlaufe der ganzen Harnröhre, häufiger Urindrang, schmerzhaft Errektionen. Beide Harnportionen sehr trüb kopiöser dickeitriger Ausfluß. Ordination: Bettruhe, Diät: dreimal täglich Arhovin à 0,25 in Kapseln. Schon nach einigen Tagen Nachlassen der verschiedenen Beschwerden, deutliche Aufhellung der zweiten Harnportion. Ich ließ nunmehr 5—6 Kapseln pro die einnehmen, zumal das Medikament von

dem Patienten trotz der schwächlichen Konstitution gut vertragen wurde. Mit Ablauf der dritten Woche war der Entzündungsprozeß in der hinteren Harnröhre zum Stillstand gebracht. Im subakuten Stadium wandte ich das kombinierte Verfahren an, indem ich dem Patienten zwei Arhovinstäbchen am Tage einführen ließ (Arhovin. 0.05, Ol. cacao 1.00), nebenbei das A. intern. Der Erfolg war sehr zufriedenstellend. Trotz der Schwere der Erkrankung konnte ich den Patienten nach zirka 8 Wochen geheilt entlassen. — In eklatanter Weise kam diese kombinierte Heilmethode bei folgendem Falle zum Ausdruck:

2. J. Sch., 27 Jahre, Geschäftsmann. Urethritis ant. chron., über 2 $\frac{1}{2}$ Jahre bestehend und bis nun jeglicher Behandlung trotzend. Injektionen mit den verschiedensten Mitteln hatten nur einen vorübergehenden Erfolg. In relativ guten Tagen zeigte sich folgender Befund: Orificium ext. etwas verklebt, keine Entzündungserscheinungen, kein Ausfluß. Prickeln in der vorderen Harnröhre, namentlich an der Spitze. Der dünnstrahlig entleerte Harn vollkommen klar, zahlreiche Fäden enthaltend. Dieses Bild änderte sich schon bei geringen Diätfehlern des sonst in jeder Hinsicht soliden Mannes, der auch wochenlang über Anordnung in sexueller Hinsicht strengste Enthaltensamkeit befolgte. Der Genuß von Senf, sauren Speisen und dergl. riefen veritable Entzündungserscheinungen hervor. Rötung des Orifiziums, mäßige schleimig eitrige Sekretion, Trübung der ersten Harnportion, Untersuchung auf Gonokokken zeitweilig positiv. In einem solchen Stadium schritt ich vor einigen Monaten zur kombinierten Arhovin-Behandlung. Ordination: Tägliche Einführung eines Stäbchens in die Urethra, 4 Kapseln pro die intern. In kurzer Zeit konnte ich mit großer Befriedigung eine vollständige Heilung konstatieren. Ich habe seither oft den Mann gesehen, resp. untersucht, ich hatte keinen Anlaß zu irgend einer therapeutischen Maßnahme. — Einen Erklärungsgrund für diese frappante Wirksamkeit des Arhovins möchte ich darin finden, daß die ölige Arhovinlösung, in die Urethra eingeführt, die Schleimhaut derselben vollständig glättet und der oben passierende saure, antiseptische Urin die Möglichkeit zur Entfaltung einer ausreichenden Tiefenwirkung vorfindet.

3. L. J., 34 Jahre, Agent. Urethritis acut. ant. im floriden Stadium, bekannter Symptomenkomplex. Ordination: Diät, dreimal tägl. Arhovin à 0.25. Nach einigen Tagen ließen die subjektiven Beschwerden wesentlich nach, die Sekretion allerdings etwas reichlicher, der Eiter nicht mehr so dick. In der dritten Woche nahm das Sekret schon eine schleimige Beschaffenheit an, Patient hatte keinerlei Schmerzen. Bei fortgesetzter, ausschließlicher Arhovin-Medikation — bis 6 Kapseln pro die — konnte ich nach ungefähr 6 Wochen eine vollständige Heilung verzeichnen. Im ersten Urin waren zeitweilig noch einige Fäden vorhanden, die, wie bekannt, oft noch längere Zeit persistieren und keine wesentliche Bedeutung haben. Ich dürfte mich manchem Praktiker gegenüber in einem schroffen Gegensatze befinden, welche fest behaupten, daß die Heilung einer akuten Gonorrhoe ausschließlich mit inneren Mitteln undenkbar sei, eine Behauptung, der ich auf das Bestimmteste widersprechen muß. Es kommt hierbei, ich möchte sagen auf die Qualität und Intensität des Virus an, es sind ja beispielsweise auch nicht alle Scharlach- oder Influenzafälle in ihrem Verlaufe gleichartig. Bezüglich des in Rede stehenden Krankheitsfalles wäre noch nachzutragen, daß von Anbeginn jegliche sexuelle Reizerscheinungen fehlten, ein Umstand, der für die Prognose und Dauer der Erkrankung von allergrößter Wichtigkeit ist.

4. H. S., 25 Jahre, Fleischer. Urethrocystitis acuta. Patient ein Überläufer, bei dieser Art der Klientel nichts Ungewöhnliches. Befund: häufiger Urindrang, heftige Schmerzen beim Urinieren. Urin in beiden Portionen ammoniakalisch trübe. Temperatur 38.2. Ich ordnete Bettruhe an, Milchdiät, warme Umschläge auf den Unterleib, ext. ein laues, protrahiertes Sitzbad, int. 4 Arhovinkapseln täglich. Ich muß offen bekennen, die Wirkung des Arhovins war geradezu phänomenal! Schon nach einigen Tagen klärte sich der Urin zusehends auf und erlangte schwach saure Reaktion, der lästige Urindrang ließ nach ohne Anwendung eines sonst unvermeidlichen Narkotikums. In der dritten Woche konnte ich unter fortgesetztem Arhovingebrauche an die lokale Blasenbehandlung treten. Heilung nach 6 Wochen.

5. K. S., 23 Jahre, Kommis. Cystitis gonorrhoeic. chron. — Im März d. J. wurde ich am Nachmittage während der Ordinationsstunde dringend zu einem Manne

berufen, mit der Angabe, daß derselbe nicht urinieren könne und fürchterliche Schmerzen habe. Dem Rufe Folge leistend, entleerte ich ihm mittelst Nelaton anstandslos zirka 500 Gramm ammoniakalischen, jauchig stinkenden, stark eiterhaltigen Urin. Anamnestisch erfahre ich, daß Patient seit Monaten an Tripper leide, eine beiderseitige Epididymitis bestanden habe und jetzt seit längerer Zeit mit Cystitis in kassenärztlicher Behandlung stehe. Der Kranke hatte am Abend vorher ziemlich viel Bier getrunken, fühlte sich in der Frühe schon sehr schlecht und mußte zu Bette bleiben. Das Aussehen des ohnehin schwächlichen Mannes miserabel, Temperatur 37.8. Die Urinverhaltung bestand seit 6 Stunden. Auf ausdrücklichen Wunsch der Angehörigen übernahm ich die Behandlung des Kranken. Auch in diesem schweren Falle bewährte sich das Arhovin glänzend! In kürzester Zeit klärte sich der Urin auf, das Aussehen des herabgekommenen jungen Mannes besserte sich mit jedem Tage. Die gleichzeitig vorgenommenen Blasenausspülungen mit 2% Bor-säure beschleunigten den Heilungsprozeß, so zwar, daß nach ungefähr 10 Wochen das Leiden behoben war.

6. Im Januar d. J. wurden mir von einer älteren Frau drei Mädchen im Alter von 4, 6 und 7 Jahren vorgeführt — es wären die Enkelinnen dieser Frau — bei denen ich eine ac. Vulvo-Vaginitis im floriden Stadium und wie die nachträgliche Untersuchung ergab, gonorrhöischen Ursprungs, konstatierte. Die Infektion kam in der Weise zustande, daß das eine oder das andere Kind bei einem mit Tripper behafteten Onkel schlief — es handelt sich um ärmliche Leute — also wahrscheinlich eine Infektion durch die verunreinigte Bettwäsche oder durch Berührung eitriger Watte. Nach Erteilung der entsprechenden Belehrung an die Umgebung und nach Anordnung der notwendigen Verfügungen wandte ich folgendes therapeutisches Verfahren an. Ich führte jeden 2. Tag ein Arhovinstäbchen in entsprechender Größe durch das Hymen ein, zwischen die äußeren Labien legte ich einen in Arhovinöl getränkten Wattebausch. Ich war mit dem Erfolge höchst zufrieden. Die Vulvitis besserte sich sehr bald, die Kinder klagten nicht mehr über Schmerzen, insbesondere das lästige Jucken verminderte sich mit jedem Tage. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von 5—8 Wochen erfolgte Heilung.

Bei Fluor albus gonorrhöic. habe ich mich der Globuli vagin. (Arhovin. 0.1 — Ol. cacao 2.0) neben interner Medikation des Arhovins bedient — und sehr schöne Resultate erzielt. Eine wesentliche Abkürzung der Krankheitsdauer konnte ich wohl nicht bemerken, dafür aber kam die analgetische Wirkung des Arhovins außerordentlich zugute.

Wenn ich nun zum Schlusse mein Urteil über meine mit Arhovin gemachten Erfahrungen zusammenfasse, so muß ich frei bekennen, daß mir dasselbe wertvolle Dienste geleistet hat. Arhovin muß mit zu den besten Antigonorrhöicis gezählt werden, als Anticystitikum dürfte es heute die erste Stelle einnehmen. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses Präparat in den weitesten Kreisen jene Anerkennung und Würdigung finden möge, die es zufolge seiner großartigen Eigenschaften im vollsten Maße verdient.

Ausführliche Literatur und Proben versendet

Chemisches Institut Dr. HOROWITZ, BERLIN N. 24.

